

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 18.11.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Carsten Otte

Lisa Halliday: Asymmetrie

Carl Hanser Verlag, München

318 Seiten

23 Euro

Rezension von Christoph Schröder

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Autor:

In einem New Yorker Park spricht er sie an und kauft ihr – kein Witz – ein Softeis. Man mag es kaum glauben: Alter Mann spendiert junger Frau ein Eis. Und es funktioniert sogar. Alice Dodge ist 25 Jahre alt, arbeitet als Lektorats-Assistentin in einem Verlag und ist erfüllt von dem Gedanken, eines Tages selbst einen Roman zu schreiben.

Selbstverständlich erkennt Alice den Mann, der sie ins Gespräch zieht, sofort: Ezra Blazer, ein weltberühmter Schriftsteller und ein Mann von mehr als siebzig Jahren.

„Sind Sie dabei?“, fragt er nur, und die beiden beginnen mit größter

Selbstverständlichkeit eine Affäre, die sich in eine Beziehung ausweitet. Das Pikante daran: Lisa Halliday, die Autorin von „Asymmetrie“, hatte tatsächlich zu Beginn der Nullerjahre eine Liebschaft mit dem Schriftsteller Philip Roth. Ein Verhältnis, das sich zu einer engen Freundschaft entwickelte. Und Ezra Blazer wiederum trägt ganz deutlich Züge des im Mai 2018 verstorbenen Roth.

Es ist der erste raffinierte Schachzug von Lisa Halliday, gleich zu Beginn ihres Debütromans beim Leser voyeuristische Erwartungen zu wecken. Der zweite raffinierte Schachzug ist der, diese Erwartungen dann auch noch zu erfüllen: Sex und Depression, Rücken- und Herzprobleme, der körperliche Verfall des alten Mannes, das ewige und vergebliche Warten auf den Nobelpreis – all das wird detailreich, in einer Abfolge kurzer Szenen und in munterem Tonfall vor uns ausgebreitet:

ZITAT 1:

Von seinem Bauch bis hoch zum Brustbein verlief eine reiverschlussähnliche rosa Narbe. Eine weitere Narbe zerteilte sein Bein von der Leiste bis zum Knöchel. Zwei weitere bildeten einen blassen Zirkumflex-Akzent über seiner Hüfte. Und das war nur die Vorderseite.

Autor:

Die Asymmetrie des Titels, so könnte man vermuten, bezieht sich auf die ungleichen Machtverhältnisse. Doch der Eindruck täuscht. Denn Alice ist weder Opfer noch Mätresse, so wenig wie Ezra Blazer als Lustgreis daherkommt.

Beiden Figuren lässt Halliday bei aller Direktheit der Schilderungen ihre Integrität. Zwar ist Blazer nicht frei von Eitelkeiten und Schrullen. Und selbstverständlich bezahlt er diverse größere Rechnungen für Alice, weil er es kann und sie es gebrauchen kann, doch wer hier wem überlegen ist und ob das überhaupt eine Rolle spielt, ist die Frage.

Alice erscheint als eine selbstbewusste, selbstbestimmte und intelligente Frau und als intensive Leserin, die Ezra in ihren Gesprächen über Literatur auf Augenhöhe begegnet. Aus diesen unterhaltsam geschriebenen Dialogen heraus entwickelt Halliday den zweiten Teil von „Asymmetrie“:

ZITAT 2:

Alice für ihren Teil begann ziemlich ernsthaft darüber nachzudenken, ob ein ehemaliges Chormädchen aus Massachusetts wohl in der Lage wäre, sich in die Gedankenwelt eines männlichen Muslims hineinzusetzen, als sich Ezra wieder an sie wandte und sagte: „Mach dir um wichtig oder unwichtig keine Gedanken. Wenn etwas gut gemacht ist, gewinnt es ganz von allein Bedeutung.“

Autor:

Die Ezra Blazer-Geschichte bricht nach knapp 150 Seiten ab. Der darauf folgende zweite, etwa gleich lange Part des elegant komponierten Romans baut auf genau dieser Überlegung auf: Er ist das Buch, das Alice schreiben wollte und nun offenbar geschrieben hat.

Auf dem Londoner Flughafen Heathrow wird Amar Ala Jaafari festgesetzt. Ein männlicher Muslim Anfang 30. Genau jene Figur, in die hineinzusetzen sich Alice als Herausforderung vorgestellt hat. Was Lisa Halliday nun erzählt, ist eine zerrissene Biografie, die zwischen zwei Kulturen hin- und herpendelt und die von den politischen Radikalisierungen der Zeit mitgerissen wird.

Amar, geboren als Sohn irakischer Eltern in einem amerikanischen Flugzeug über kanadischem Luftraum, wird von den Behörden in Heathrow festgehalten und wie ein Terrorist verhört. Er ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler, in den USA aufgewachsen, hat dort studiert, in England ein Praktikum absolviert – und wird nun plötzlich wie ein Feind behandelt.

Und das, obwohl er das Land seiner Eltern mit fremden Augen betrachtet und beispielsweise die militärische Intervention im Irak 1998 nur medial vermittelt und in urbritischem Ambiente verfolgt hat:

ZITAT 3:

Ich sah mir die Operation Desert Fox zusammen mit Alastair an, auf unseren angestammten Plätzen in The Lamb, wo weihnachtliche Dekoration von der Decke hing und auf dem Tresen ein lauwarmes Buffet aufgebaut war, mit Mince Pies und einem kleinen Kessel voll Glühwein mit Brandy.

Autor:

Im zweiten Teil von „Asymmetrie“ wechselt Lisa Halliday den Tonfall und die Perspektive von der dritten in die erste Person. Den Wechsel der Stimmlagen beherrscht sie glänzend. Keine Spur mehr von Gossip; stattdessen gelingen ihr beklemmende Szenen.

Zwischen absurden, demütigenden Verhören am Flughafen erinnert sich Amar an sein Leben und an mehrere Reisen in den zerstörten Irak nach den Anschlägen des 11. September. Amars Bruder, der sich in den USA nie heimisch gefühlt hat, ist bereits Ende der 1980er-Jahre in den Irak zurückgekehrt und arbeitet dort als Arzt. Er ist auch der Grund für Amars aktuelle Reise.

In Amars Erinnerungen und Reflexionen schimmert genau jene Dringlichkeit durch, die Alice im ersten Teil des Romans als notwendige Bedingung von Kunst formuliert hatte. Das ist eine der Verbindungslinien, die den Roman in seiner Gesamtkonzeption zusammenhalten.

ZITAT 4:

Sollte ich meinen vorherrschenden Eindruck während der insgesamt sieben Wochen beschreiben, die ich zwischen Dezember 2003 und Januar 2005 im Irak verbrachte, so würde ich zu behaupten wagen, dass die Zukunft dort etwas ganz Anderes bedeutete als in Amerika. Im Irak betrachtete man die Zukunft als eine sehr viel nebelhaftere Eventualität, falls man überhaupt davon ausging, sie noch zu erleben.

Autor:

Die Asymmetrien in Hallidays Roman sind grundsätzlich und vielgestaltig, ohne aufdringlich präsentiert zu werden: Männer und Frauen, der Clash of Cultures, tödlicher Ernst gegen intellektuell brillierende Gesellschaftsspiele. Mit der Alice-Ezra-Geschichte hat Lisa Halliday einen Köder ausgelegt, um eben diese Erzählung dann auf brillante Weise zu konterkarieren. Wer befremdet sein sollte von der Sperrigkeit, von der bewussten Schroffheit, mit der zwei vermeintlich disparate Geschichten

gegeneinander gestellt werden, wird von der literarischen Intelligenz, mit der Halliday die beiden Teile in einen sinnhaften Kontext stellt, wieder eingefangen.

Philip Roth selbst hat das Manuskript von „Asymmetrie“ noch gelesen und für gut befunden. Kein Wunder, löst es doch den Anspruch ein, den Ezra an Kunst gestellt hat: Wenn sie gut gemacht ist, gewinnt sie automatisch an Bedeutung.